

Aleksandra Eggers

+491778052178 aleksandra.eggers@gmail.com Gutenberghof 10, 30159 Hannover

8. September 2017

Erfahrungsbericht zur Forschungsreise im Rahmen der Masterthesis zum Thema: „Places of Production - für nachhaltige Nutzung der natürlichen und kulturellen Ressourcen in Nordbrasilien.“

Aktuell studiere ich Architektur und Städtebau im Master. Meine 4-wöchige Forschungsreise ging nach Nordbrasilien. Die Region wird auch als Amazonien bezeichnet, da diese den größten Teil des Einzugsgebiets des Amazonas umfasst. Bereits bei der Wahl des Themas meiner Masterthesis (siehe Überschrift), entschied ich mich bei dem „PROMOS“-Programm teilzunehmen. Da es für die Arbeit unabdingbar ist, den Ort um den es geht, zu erleben um ihn besser verstehen zu können, stand die Entscheidung früh fest nach Amazonien zu reisen.

An meiner Fakultät, ist es üblich das Thema der Master-Arbeit eigenständig zu wählen. Bei der Entscheidung war es mir wichtig, ein spannendes Thema zu bearbeiten. Ganz zufällig hörte ich von der „Geisterstadt“ Fordlandia, welche mitten im brasilianischen Dschungel am Rio Tapajós liegt und war von der Entstehungsgeschichte dieser Stadt fasziniert. Fordlandia wurde in den späten 20ern von Henry Ford dem Gründer der Ford Motor Company mitten im brasilianischen Regenwald errichtet. Sein Ziel war es dabei die Versorgung von Kautschuk für sein Auto-Imperium zu sichern und sich somit vom Weltmarkt unabhängig zu machen. Ford war entschlossen eine ideale amerikanische Plantage mit Häuserreihen, geraden Straßen, Schulen und Krankenhäusern für seiner Arbeiter zu schaffen. Geregelt Arbeitszeiten, Uniform und Freizeitaktivitäten wie z.B. Square Dance wurden den einheimischen Arbeitern aufgezwungen. Nur wenige Jahre später begann die Fassade zu bröckeln. Seine Arbeiter veranstalten zahlreiche Aufstände gegen die strikten Kontrollen unter anderem auch in privaten Haushalten, welche ihnen aufgezwungen wurden. Auch Ford's Versuche Kautschuk Bäume im Regenwald zu kultivieren sind gescheitert. Letztendlich wurde Fordlandia 1945 zurück an die brasilianische Regierung verkauft und ist nun dem Verfall überlassen. Ford's gescheiterter Versuch eine „perfekte Stadt zu erschaffen“ hatte mich angeregt ein Konzept für die Region zu entwickeln, welches nachhaltig aber auch auf sozialer Ebene gut funktionieren könnte. Somit ist das Ziel meiner Masterarbeit dieses Konzept in seiner räumlichen Entwicklung herauszuarbeiten und darzustellen.

So entschied ich mich zunächst eine theoretische Arbeit zum Thema „Amazonien“ im Rahmen eines freien Seminars (5CP) am Institut für Entwerfen und Städtebau Abteilung

Regionales Planen und Siedlungsbau zu verfassen. Das Seminar umfasste eine umfangreiche Analyse der Region Nord auf diversen Ebenen und beinhaltete viel Recherche. Die Themen die ich behandelte waren geschichtlicher Hintergrund, aktuelle Politik, Entwaldung und die Gegenmaßnahmen, Bevölkerungswachstum und Wirtschaft im Rahmen der Ressourcen. Das Hintergrundwissen half mir sowohl bei der Forschungsreise als auch bei der Bearbeitung der Massenerarbeit enorm.

Im Vorfeld nahm ich Kontakt zur einer Professorin der Universidade Federal do Pará im Bereich Stadtplanung in Belém auf. Ich hatte Zugang zu ihren Studien über die Region und hatte einen Termin für ein Interview vereinbart. Sie empfahl mir weitere Personen zu interviewen und vermittelte die Kontakte dazu. Ich hatte mir von der Reise erhofft, das Wissen über die Region zu erweitern - die Atmosphäre der Orte zu erleben und natürlich die baulichen und sozialen Strukturen des von mir zu bearbeiteten Gebiets am Rio Tapajós zu untersuchen. Im Nachhinein kann ich sagen, dass die Reise so unglaublich viel zum Verstehen dieser dermaßen komplexen Region beigetragen hat, weil ich vor Ort auf zahlreiche Dinge gestoßen bin, die eine Dokumenten-Recherche nicht wiedergeben kann. Einer der wichtigsten Aspekte, den ich auch jeden ans Herz legen kann und der in meinen Augen eine Voraussetzung für eine Forschungsreise solcher Art ist, ist die Beherrschung der Landessprache. Ich hatte das Glück, einen Freund, der sich ebenfalls für das Thema interessiert hat, dabei zu haben, der aus Brasilien kommt und die Sprache perfekt beherrscht. Da in diesem Teil des Landes wirklich kaum einer Englisch gesprochen hat war es nicht nur aufgrund der Erreichbarkeit mancher Orte vom Vorteil, sondern auch aufgrund der zahlreichen Interviews notwendig. Außerdem war eine Planung der Route und die Koordination der Termine im Vorfeld der Reise unabdingbar.

Ich hatte den Flug mehrere Monate vor der Reise gebucht. Ein Visum war nicht erforderlich. Dafür zahlreiche Impfungen wie Hepatitis A,B und C, Gelbfieber, Tollwut und die Malaria-Prophylaxe. Da kann ich empfehlen ausreichend Zeit und Geld einzuplanen. Meine Krankasse hat es mir zurückerstattet, allerdings musste ich bis zu 400€ auslegen um die Wirkstoffe zu erwerben. Natürlich war auch eine Auslandsversicherung, welche außerhalb der EU gültig ist notwendig. Eine Kreditkarte, mit der ich nur in größeren Orten (Manaus, Santarem und Belém) Geld abheben konnte, hatte ich natürlich auch dabei. Im ländlichen Raum gab es keine Automaten. Die Unterkünfte hatten wir meistens vor Ort 1-2 Tage vor der Ankunft über die booking App reserviert und vor Ort mit Kreditkarte oder in Bar bezahlt. Da wir auf unserer Route sehr viele verschiedene Orte besucht hatten, waren wir viel auf den für Amazonien typischen Booten unterwegs. Die längsten Routen waren Manaus-Santarém und Santarém-Belém, bei den wir teilweise bis zu 50 Stunden auf dem Boot verbracht haben. Es gab die Möglichkeit, klimatisierte Kabinen zu buchen, wir

entschieden uns aber für die kostengünstige Variante auf einer selbst mitgebrachten Hängematte neben den einheimischen Reisenden zu übernachten. Die Bootsfahrten waren eine unvergessliche Erfahrung, wobei man die fantastische Natur des Amazonas hautnah erleben konnte. Obwohl wir ganz zu Beginn des Aufenthaltes SIM-Karten für mobiles Internet gekauft hatten, hatte man auf den Fahrten durch die weiten Wasserlandschaften des Amazonas oft kein Empfang. Dafür gab es an Board Verpflegung zu bestimmten Zeiten (3 mal täglich) sowie Toiletten- und Duschkabinen.

Es herrscht ausschließlich tropisches Klima mit extrem hoher Luftfeuchtigkeit, täglichen großen Niederschlagsmengen und ganzjährig sehr heißen Temperaturen. Das Klima war an manchen Tagen eine echte Herausforderung. Ich kann empfehlen an Sonnenschutz, ausreichend Wasser und Kopfbedeckung zu denken. Die Temperaturen waren recht hoch (bis zu 36 Grad), deswegen haben wir die Mittagssonne oft meiden müssen - morgens und abends waren die Zeiten wo man draußen aktiv sein konnte. Die Reisezeit ist in Amazonien nicht unwichtig, ich war im August dort, einem Monat mit wenig Niederschlag, allerdings etwas höheren Temperaturen als in der Regenzeit. Ab Juni lässt der Regen nach aber der Fluss führt noch viel Wasser und überflutet die Wälder. Ab Ende Juli/ Anfang August geht das Wasser zurück und die weißen Strände entlang der Uferkante zeigen sich. Der Urlaubsort Alter do Chao hat z.B. in der Zeit zw. August und Dezember Hochsaison, da sich die Insel, die dem kleinen Dorf vorgelagert ist, besonders schön bei niedrigem Pegelstand wirkt. Die Trockenzeit dauert etwa bis November/Dezember an und wird von der Regenzeit abgelöst.

Das von mir behandelnde Gebiet umfasst einen ca. 200 km langen Abschnitt des Flusses Rio Tapajós und den daran angrenzenden Lebensraum. Bei dem Fluss Tapajós handelt es sich um einen Nebenfluss des Amazonas, welcher nur einen winzigen Teil des gigantischen Flusssystemes darstellt. Angrenzend an die Flussufer befinden sich an beiden Seiten je ein Schutzgebiet, östlich der Nationalpark „Floresta Nacional do Tapajós“ und westlich ein Nutzreservat „Reserva Extrativista Tapajós-Arapiuns“. Ich habe mich bewusst für ein Gebiet entschieden, welches zum größten Teil bereits unter Naturschutz steht, da ich es als Voraussetzung für eine positive Regionalentwicklung sehe. Die Landschaft ist überwiegend von Stränden, überschwemmten Wald oder Sumpfgebieten geprägt. Entlang des Flusses leben die traditionellen Flussbewohner in kleinen Gemeinden. Fast ausschließlich werden die Orte über den Wasserweg versorgt. Diese Orte zu besuchen, war eine unvergessliche Erfahrung. Die dort lebenden Gemeinschaften haben uns herzlich aufgenommen und haben uns an ihrem Alltag teilhaben lassen. Ich hatte Einblick in die Prozesse der Sammelwirtschaft, was den Schwerpunkt meiner Arbeit darstellt. Außerdem sind wir einigen in der Wildnis lebenden Tieren begegnet und haben abends den atemberaubenden Sternenhimmel beobachtet. Natürlich sollte man keine hohen Erwartungen an Komfort und

Zivilisationsgrad mitbringen, wenn man solche Ort in Amazonien besucht. Dennoch war ich mit der Bewirtschaftung durch die Familien äußerst zufrieden. Das Essen, meistens frisch gefangener Fisch serviert mit Reis und Bohnen war unglaublich lecker und mit viel Liebe zubereitet. Man übernachtet typisch für die Region in Hängematten in einem Regengeschützten offenem Unterstand.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Forschungsreise eine große Bereicherung sowohl für meine Arbeit als auch für meine persönliche Entwicklung darstellt. Die Interviews haben mir einen Blick bezüglich der Thematik der dort lebenden Experten eröffnet. Die Untersuchungen des besagten Gebiets war mein persönliches Highlight der Reise. Ich bin höchst zufrieden und motiviert meine Arbeit nun in Angriff zu nehmen und einen kompetenten, lösungsorientierten Beitrag zu verfassen.

Ich bedanke mich bei den Koordinatoren des Internationalen Büros für die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung.

Aleksandra Eggers

B.sc. Architektur



